

Erscheint
Wittwochs und Sonnabends!

Abonnementspreis:
Bietesjährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 6 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preshch, Kemberg, Dammthsch und die Umgegend

N^o 74

Schmiedeberg, Sonnabend den 17. September

1898.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der Paragraphen 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des Paragraphen 142 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Wittenberg was folgt:

§ 1. Das Anzünden und Verbrennen von Kartoffelkraut, Getreidehoppeln oder ähnlichen Gegenständen auf den Feldern ohne vorgängige polizeiliche Erlaubnis ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung, welche mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt, werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mart oder verhältnismäßiger Haft bestraft, soweit die allgemeinen Strafgesetze nicht eine höhere Strafe androhen.

Wittenberg, den 22. August 1898.

Der Königliche Landrat.

Freiherr von Bodenhausen

Vorbekende Polizei-Berordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Bad Schmiedeberg, den 6. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechel

Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche pro 1899 Hausfirge werbe betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung des alten Gewerbescheines bis spätestens zum 5. Oktober d. Jrs. im Polizei-Bureau zu bestimmen zu melden, da andernfalls eine rechtmäßige Ausfertigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht möglich ist.

Bad Schmiedeberg, den 13. September 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nächsten

Sonntag, den 18. September

findet nach Beendigung des Vormittags gottesdienstes

Konzert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 13. September 1898.

Der Magistrat.

Loechel, Bürgermeister.

Aus Rah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 13. September

§ Jetzt kommen die Tage, von denen der Prophet sagt, daß sie den Menschen nicht gefallen. Aber es ist doch eine schöne Zeit der Herbst. Die Ernte in den Scheuern und dafür die Jagd auf den Feldern, das dünkt manchem ein köstliches Dasein. Man merkt es kaum wenn die Herlichkeit des Sommers aufhört und die schwermütige Schönheit des Herbstes beginnt. So ist's auch im Menschenleben. Nach und nach mehren sich die Anzeichen, daß der Herbst naht, und so sehr man sich auch gegen das Verändern dieser Zeichen wert — es drängt sich auf und macht sich breit.

§ Von der Jagd. Seit dem 15. d. Mts. ist die Jagd auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhemmen, die vom Weidmannslang ersehnt, eröffnet — Angedenkt dessen seien die Besitzer von Hunden darauf aufmerksam gemacht, daß es gesetzlich verboten ist, dieselben auf die Felder mitzunehmen, wo sie herumspionieren und der Jagd Schaden zufügen können. Die Jagdberechtigten können die Besitzer jederzeit zur Bestrafung anzeigen und die herumlaufenden Hunde ebenbürtig wie die über 300 Schritte vom nächsten Gehöft entfernt streifende Rabe tot schießen. Was die letzteren anbetrifft, so ist ja bekannt, welch großen Schaden einzelne Hausfahnen unter dem jungen Wild anrichten und man kann es wahrhaftig keinen Waid-

mann verdenken, wenn er den herumstreifenden Räuber aus dem Wege räumt.

* Ein Wort zum Quartalswechsel! In dieser Zeit werden alle Zeitungen um Abonnenten. Wir richten daher an die Willeher und Landsleute die Bitte: „unterstützt die heimische Presse“. Wie es nicht notwendig ist alles Geld für Kaufmannswaren nach größeren Städten zu tragen, sondern der heimische Geschäftsman auch Ansehnenswertes bietet und darum Unterstützung verdient, so sollte man auch die heimische Presse unterstützen.

Landtagswahlen. Vom Herrn Minister sind die sämtlichen Behörden angewiesen, sofort mit den Vorarbeiten für die Landtagswahlen zu beginnen und so zu fördern, daß in der zweiten Hälfte des Oktober die Wahl erfolgen kann.

* Für den Oktober-Umzug ist die Räumungsfrist der Wohnungen, insofern von den richtigen Fristen abweichend, als der 2. Oktober auf einen Sonntag fällt. Der Umzug wird sich deshalb dertartig regeln, daß kleine Wohnungen von 1—2 Zimmern und Küche wie gewöhnlich am 1. Oktober abgegeben werden müssen. Hiegegen fällt der Räumungstag für Mittelwohnungen von 3—4 Zimmern und Küche diesmal auf den 3. Oktober, so daß diese bis zu diesem Tage Abends 10 Uhr frei sein müssen. Demnach sind Wohnungen von mehr als 4 Zimmern und Küche diesmal bis zum 4. Oktober Abends 10 Uhr zu räumen. Der Sonntag ist für den Umzug nicht freigegeben.

* Mit Eintritt des Winterfahrplanes am 1. Oktober wird auf der Bahnstrecke Zorgan-Pratau ein besonderer Güterzug eingestellt, dadurch werden die Mittagszüge, welche heute den Güterverkehr, mit haben entlastet und das lästige Warten der Reisenden auf den einzelnen Stationen während des Rangierens beseitigt.

Die neueste Art von Biletts der preussischen Staatsbahnen, die „Fahrradkarten“, sind genau im Format der übrigen Fahrkarten hergestellt und von weißer Farbe mit einem schmalen roten Querschnitt auf der Vorderseite. Dieselben tragen folgenden Aufdruck: „Personenzug — Stationsname — Fahrradkarte — Preis 0,50 M.“ Auf der Rückseite sind in Kürze die für Beförderung von Fahrrädern geltenden neuen Bestimmungen wiedergegeben. Die Karten werden wie die übrigen von den Bahnteilnehmern coupirt und abgenommen.

* Welche Garantie leistet die Post für ausgegebene Sendungen? Die Postverwaltung gewährt dem Abnehmer in folgenden Fällen Schadenersatz: 1) für verlorene gegangene Einschreibsendungen und Postauftragsbriefe 42 M.; 2) für verlorene oder beschädigte Geldbriefe und Wertpakete den angegebenen (versicherten) Wertbetrag; 3) für gewöhnliche Pakete im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung den wirklich erlittenen Schaden, jedoch höchstens 3 M. für das halbe Kilogramm; 4) für die auf Postanweisungen eingezahlten Gelddeträge wird volle Garantie geleistet; 5) für einen durch verzögerte Beförderung oder Befehlung von Sendungen unter 2. 3 entstandenen Schaden leistet die Post Ersatz, wenn die Sache in Folge der Verzögerung vordorben ist oder ihren Wert bleibend ganz oder teilweise verloren hat. Außerdem wird in obigen Fällen das etwa bezahlte Porto erstattet. Die Ersatzansprüche sind innerhalb 6 Monaten bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei welcher die Sendung aufgegeben wurde. Für gewöhnliche Briefpostsendungen wird weder im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung, noch im Falle verzögelter Beförderung oder Befehlung Ersatz geleistet.

Wittenberg. In der Rattenfalle gefangen Auf eigentümliche Weise verunglückte die Ehefrau Anna Köhler, indem sie im Stalle über Urnat ausranste und beim Fallen mit der linken Hand in das rufelhaft aufgestellte Rattenetz geriet. Von letzterem wurde der Genantente die Hand so schwer verletzt, daß sofort ihre Aufnahme in die Klinik zu Halle erfolgen mußte.

Ziegenhain, 7. Sept. (Folgen eines schlechten Scherzes). Maurer, welche zur Zeit mit dem Baue

eines Hauses in Schlerbach beschäftigt sind, hatten in einen Krug ungelöschten Kalk getan, denselben mit Wasser übergossen und alsdann den Krug mit einem Stork verschlossen. Der Lehrling Heinrich Schick aus Niedergrenzobach, ein fleißiger und tüchtiger junger Mensch, nahm den Krug abnunglos in die Hand um ihn zu öffnen, in demselben Augenblick aber erfolgte eine Explosion, der Krug zerbrach in Stücken und der toschende Inhalt ergoß sich dem jungen Mann über Hände und Gesicht und verletzte ihn in schrecklicher Weise. Dem Bedauernswerten wurde ein Daumen abgerissen und ein Auge so beschädigt, daß der Verlust desselben wahrscheinlich ist. Außerdem erlitt er viele Brandwunden.

* Durch einen elektrischen Schlag verunglückt. Einen Bruch beider Beine und eine starke Verbrennung der Hände erlitt der achtjährige Knabe Fritz Borspahl in Mariendorf, welcher seinen Draht, der in die Drähte der elektrischen Lichtanlage an der Feldstraße gerathen war, aus dieser befreien wollte. Er erkrankt einen Stichpunkt, erfaßte mit den Händen die Drähte der Stromleitung, welche freis geladen sind und erhielt in demselben Moment einen starken elektrischen Schlag, infolge dessen er auf das Pflaster fiel und sich die erwähnten Verletzungen zuzog. Die Verbrennung der Hände ist eine sehr starke, und es muß als ein Wunder angesehen werden, daß der Knabe bei der starken elektrischen Spannung der Leitung mit dem Leben davon gekommen ist.

— Am 21. September 1898 wird zu Wittenberg a. Elbe eine Gedenkfeier der Inneren Mission, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum des Central-Ausschusses für Innere Mission stattfinden. Nach dem uns mitgeteilten Programm finden morgens 9 Uhr gleichzeitig in der Schloß- und in der Stadtkirche Festgottesdienste statt, für die Abt D. Ullhorn-Hannover und Generalsuperintendent Diercke-Magdeburg die Festpredigten übernommen haben. Die Festrede in dem in der Stadtkirche um 11 Uhr abzuhaltenden Festakte, in welchem auch die Begrüßungsansprachen stattfinden, wird der um die Sache der Inneren Mission hochverdiente Generalsuperintendent D. Hefekiel-Posen halten. Nach einem gemeinsamen Festmahl ist für den Nachmittag noch eine größere Versammlung in Aussicht genommen, in welcher auch Direktor D. Wischen-Hamburg und P. Hiedner-Kaiserswerth sprechen werden. Am Vorabend veranstaltet der Sächsische Provinzial-Ausschuß für Innere Mission eine Vorkonferenz, für welche Hofprediger a. D. Sicker-Berlin und P. Kobelt-Neinstedt als Redner gewonnen sind. Alle lebendigen Glieder der evangelischen Kirche und Freunde der Inneren Mission sind zur Teilnahme an dieser feier eingeladen, und wir unterlassen es nicht, bei der Bedeutung dieser feier auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Kirchliche Nachrichten von Schmiedeberg.

15. Sonntag nach Trinitatis.
Vorn. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmier.
Collecte für die Innere Mission zu deren 50 jähriger Jubelfeier.
Amtswoche: Herr Diakonus Jmmier.

Kirchliche Nachrichten von Preshch.

15. Sonntag nach Trinitatis.
Vorn. 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kaempfer.

Wer Seide braucht

verlange Muster von der
Hohensteiner Seidenweberei Lohe,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
— Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. —
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: Brautkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mt. das Meter



Die Kräfte in Frankreich.

Eine kurze Zeilung hat die Schreckensthat in Genf die Aufmerksamkeit der schwereren Kräfte abgelenkt, in der sich gegenwärtig Frankreich befindet und die Gemüter daselbst aufs tiefste erregt. „Das ist aber der Fluch der bösen That, daß sie fortzuehend Böses muß gebären.“ Nicht die Frage, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, spielt bei der neuen Kräfte die Hauptrolle, sondern die nicht mehr zurückzubringende Erkenntnis, daß es im Dreyfus-Prozess nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, daß man den Verantwortlichen von vornherein schuldig finden wollte und daß die Mittel der Fälschung und Rechtsvergewaltigung nicht verschmäht worden sind, um den Schuldspruch zu begründen.

Es hat sich gegenwärtig alles auf die Aufrechterhaltung der Ehre des Generalstabs zugespielt und selbst Faure ist gegen die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus, weil er mit Recht befürchtet, es könnten dabei noch andere Dinge als die Heuchelei-Fälschung an den Tag kommen und somit die Ehre des Generalstabs aufs tiefste erschüttert werden. In General Jurinden als Kriegsminister haben sich dessen Ministerkollegen, die in ihrer Mehrzahl für die Revision sind, getraut. Er steht auf demselben Standpunkt wie Faure. Die Möglichkeit, daß Dreyfus unschuldig sei, ist ihm gleichgültig gegenüber der Gefahr, die dem Ansehen des Generalstabs bei dem Wiederaufnahmeverfahren vor einem neuen, unabhängigen Gerichtshof droht.

Vor kurzem noch hielt sich die Masse des Volkes zu dem Generalstab, der die Armee, die Ehre Frankreichs vertritt. Die Entdeckung der Heuchelei-Fälschung hat indessen viele schwankend gemacht, jedoch sich der Stand der Parteien augenblicklich nicht übersehen läßt. Zwischen den beiden Parteien aber kann die Entscheidung nimmermehr als Rechtsfrage betrachtet werden, da jede auf ihrem eigenen Recht besteht und da gerade der Widerspruch der Prinzipien den Untergrund des Streites bildet. Die Entscheidung ist vielmehr eine Wuchfrage. Sie war es von vornherein in verhöllter Weise, denn alle Weichhülse in der Dreyfus-Affäre, selbst diejenigen der verschiedenen Gerichte, gingen aus politischen Erwägungen hervor und wurden notwendig nur in die Form des Gesetzes gekleidet. Jetzt nach der Augenblick, in welchem die Wuchfrage sich offen stellen muß und zum Austrag durch Gewaltmittel kommt.

Gefährlich ist die Lage schon insofern, als die bürgerlichen Minister, die aus äußeren, zufälligen Umständen mit dem Generalstab gegangen waren, eben auch auf dieser Seite hinübergedrängt worden sind, auf die sie hingehören. Es war eine unbegreifliche Kurzsichtigkeit von Brissot, daß er, der Hauptvertreter des bürgerlichen Parlamentarismus und innerlich von der Unschuld Dreyfus überzeugt, auf Cavagnac's Annehmen einging und den Dreyfus-Streit im Sinne der militärischen Rechtsanschauungen schlichten zu können glaubte. Verleitet wurde er hierzu durch die in der Kammer vorherrschende Strömung; doch diese war in Wiederpiegeln von Volksleidenschaften, welche Brissot bei einigen Nachdenken als wesentlich gegen das Parlament gerichtet hätte erwidern müssen. Er handelte seinem eigenen Prinzip zuwider und geriet dadurch nicht nur persönlich in die Zwangslage, auf halbem Wege umzukehren, sondern verschärkte auch die Gefahr, welche dem republikanischen Regiment droht.

Es wird sich kein General als Kriegsminister finden, der der Revision zustimmt. Auch die Uebnahme des Kriegsprotokolls durch die bürgerlichen Brissot bringt keine Lösung. Dem General Jurinden hat den Posten eines Militärgouverneurs von Paris nur zeitweilig auf-

gegeben, um ins Kriegsministerium zu treten, sich aber die Stelle an der Spitze der Pariser Armee vorbehalten. Zwingt ihn die Bürgerpartei des Kabinetes zum Austritt aus dem Ministerium, so wird er rechtmäßig wieder Militärgouverneur und hält als Gegner der Hauptstadt und der Republik in seinen Händen. An Popularität fehlt es ihm nicht. Das Volk hat ihm bei der Truppenchau am 14. Juli begeisterte Huldigungen dargebracht. Es scheint, daß er in der Geschichte noch eine beträchtliche Rolle zu spielen hat.

Präsident Faure hat aber durch seine Haltung erst recht den Generalstab, dessen Macht und Popularität auf seiner Seite. Gerade daß die Dreyfus-Partei die Sozialisten und Anarchisten auf ihrer Seite hat, schadet ihr bei dem Bürgertum gewaltig, denn die Militärpartei wird hierin früher oder später den Grund zum Eingreifen und die Gelegenheit finden, sich als Vertreter der Gesellschaftsordnung vor der Bürgerpartei zu lassen, wie dies in der französischen Geschichte wiederholt schon vorgekommen ist.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die auf nur wenige Stunden berechnete Anwesenheit Kaiser Wilhelms bei den Trauerfeierlichkeiten in Wien, der mit dem König Albert dem Leichenontbitt folgen wird, entspricht dem Herzenswunsch des Kaisers Franz Joseph, der den Begräbnis seiner geliebten Gemahlin das angemessen Gepräge zu geben wünscht.

Die Kaiserin Friedrich wird den Oktober bei ihrer Mutter auf Schloss Balmoral in Schottland zubringen. Die Prinzessin Heinrich wird ihre bereits erwähnte Reise nach Kantschou an ihren Aufenthalt in Anstalt anschließen und sich von Odessa über Konstantinopel nach Port Said begeben. Von hier wird die Prinzessin den deutschen Postdampfer benutzen.

Zu dem Vorschlag, die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 1. Januar 1900 den älteren Richtern, die sich nicht mehr in das neue Gesetz einleben können und wollen, den Abgang dadurch zu erleichtern, daß ihnen das volle Gehalt als Pension auf eine Reihe von Jahren gewährt werde, erhebt der Berl. Act. aus guter Quelle: Im Schoße des preuß. Finanzministeriums dente man an eine solche Bewilligung nicht.

Da von militärischer Seite anerkannt wurde, daß Mecklenburg und Pommern die Grundfrage der maritimen Wuchtsaltung in der Ostsee sind, plant man die Errichtung einer Flottenstation an der Wohlenberger Wuk bei Bismar, mit der Voraussetzung einer Kanonenbootsstation Seltin-Rügen.

In diesen Tagen ergehen die Einladungen an die Sachverständigen, die in der ersten Hälfte des Oktober im Reichsjustizrat zusammen mit Delegierten der Reichs- und der preussischen Regierung über den vorläufigen Entwurf einer Revision des Autorenrechts in Beratung treten sollen.

In maßgebenden Berliner Kreisen verlautet nach der Köln. Ztg., daß die deutsche Regierung entschlossen ist, den Anstoß zur Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen internationaler Mafregeln gegen die Anarchisten zu geben. Nicht die Ausweisung, sondern die Internierung der Anarchisten in den einzelnen Ländern soll vorge schlagen werden.

Nachdem am Sonntag in Kantschou die Oeffnung des Freihafens verkündet ist, sieht ein rascher Aufschwung von Handel und Verkehr dort zu erwarten. Mit der von kaufmännischer Seite dringend erwünschten Vergebung von Land zu gewerblichen Niederlassungen

und Wohnhäusern wird noch in diesem Monat vorgegangen, da die Grundstücke des Hafens und Stadt-Quartiers nimmermehr feilgekauft sind. Inzwischen hat die Marineverwaltung nicht nur auf technisches Gebiet, sondern auch auf dem der Verwaltungseinrichtungen die Vorkehrungen getroffen, die eine moderne kaufmännische Niederlassung großen Stiles erfordert.

Oesterreich-Ungarn.

Außer Kaiser Wilhelm, dem König Albert und vielen andern deutschen Fürlichkeiten, werden auch die Könige von Italien, Serbien und Rumänien zu den Trauerfeierlichkeiten in Wien erscheinen.

Beileids-Telegramme erhielt Kaiser Franz Joseph seitens der Souveräne, des Papstes, der Staatsoberhäupter nahezu der ganzen Welt, darunter auch Telegramme aus Japan, Sanktbar, Peru, Chile und Uruguay. Kaiser Wilhelm telegraphierte am 10. September: „Von Mandor eben zurückkehrend erfahre ich die entsetzliche Nachricht von der ruhmlosten aller Thaten. Tief erschüttert und noch schmerzhaft kam ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können, und die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. — Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von oben also bestimmt ist.“

Frankreich.

Ueber die Haltung Faures in der Dreyfus-Angelegenheit wird berichtet: Faure kennt die Dreyfus-Affäre nicht und will sie nicht wissen, aber er will die Generale gegen die Berufsrichter schützen. Wenn das Ministerium Brissot also die Wiederaufnahme beschließt, werde Faure vielleicht dem Parlament in einer eingehend begründeten Vorlage seinen eigenen Austritt überreichen und vor der Nationalversammlung neuerdings seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufstellen. Die Wahl oder die Niederlage Faures würde zugleich die endgültige Lösung der Wiederaufnahme-Frage bedeuten.

Schweiz.

Nach der Mörder Lucheni Spiegelzellen gegeben und hat die etwaige Verhängung etwa noch weitere Opfer sich anerkennen? Das ist eine Frage, die noch der Aufklärung harret. In Gené und Lausanne, wo Lucheni sich vorher aufhielt, und geheimnisvoll mit einigen Landstetten verkehrte, entwidelt die Polizei eine fieberhafte Thätigkeit, um alle Fäden seiner Verbindungen aufzudecken. Einige Verhaftungen haben abermals stattgefunden. Wer irgendwo verdächtig ist, wird von der Polizei einem Verhör unterzogen. Aber obwohl sich mehrere der Verdächtigten offen als Anarchisten bekennen, glaubt man doch nicht, ihnen irgendwelche Mitwisserschaft benehmen zu können, da sich die wirklichen Spiegelzellen genügend schon geäußert haben.

Was den Verhör des Mörders Lucheni betrifft, der Neuen freien Presse folgendes bemerkenswerte Intermezzo mitgeteilt: Der Richter fragte Lucheni: „Wenn Sie den König Humbert oder Crispi hätten töten können, hätten Sie es gethan?“ Darauf antwortete Lucheni: „Den König mit Freunden, aber Crispi nicht! O nein! Crispi ist ein Dieb! Er hat 500 000 Sira gestohlen. Ich hätte noch mehr getraubt in seinem Falle. Vor einem Dieb muß man den Hut ziehen! Einen Dieb morde ich nicht!“ Dabei lachte er.

Spanien.

Der Regierung ist es nimmermehr endlich gelungen, nach harten Kämpfen in den Parlamenten die Annahme des Friedensprotokolls durchzubringen.

Da die gegenwärtigen Verschuldigungen, namentlich gegen die Generale, und die persönlichen Forderungen in den Cortes fortwährend und die Regierung befürchtet, daß sie leicht zu weiteren

Zwischen zwei Welten.

191

Roman von Louise Cammerer.

„Das heißt mit andern Worten, Sie weisen meinen Antrag zurück?“ fragte der Amerikaner heftig. „Daran ist nicht die Rede,“ sagte Günther ernst, „ich weiß die Ehre Ihrer Bemerkung sehr wohl zu schätzen, doch meine Vaterpflichten erfordern eine genauere Erwägung. Allen voran steht mir das Glück meiner Tochter — was nicht älterer Brant und Glanz, wenn das Herz an Liebe darbt. Miß Elmor sieht meine Tochter nicht mit den freundschaftlichen Augen an.“

„Sie wird sich in kurzer Zeit vermählen und Walesta unumhüllte Gebieterin über alles, was mein ist, werden,“ war Walfers Davids' entscheidende Antwort, „glauben Sie sicher, daß ich alles aufbieten werde, Ihrer Tochter eine würdige Umgebung zu schaffen.“ „Gut, ich werde Walesta von Ihren Wünschen Mitteilung machen und Sie von der Aufnahme derselben benachrichtigen,“ Walfers Davids.“

„Und darf ich hoffen, daß Sie Ihren väterlichen Einfluß zu meinen Gunsten geltend machen?“ fragte Walfers Davids gespannt.

„Denn liegt mir, einen Druck auf das Seelenleben meines einzigen Kindes auszuüben,“ erwiderte Günther stolz zurückweisend, „aus freiem Antrieb soll sie sich den Göttern wählen, nimmer würde ich es mir vergeblich, durch irgend einen Zwang bestimmend auf ihr Leben eingewirkt zu haben. Will Sie die Ihre werden, mit Freunden gebe ich meine Einwilligung — wenn nicht, müssen Sie sich damit zu finden wissen.“

„Eine düstere Wolke lagerte auf der glatten Stirn des jungen Walfers; er hätte eine andere Aufnahme seiner Werbung erwartet; doch als beide Herren in

den Speiseaal zurückkehrte, war sein Angesicht so ruhig und gleichmäßig, wie der glatte Spiegel eines Sees, und selbst Elmors forschendes Auge entdeckte nichts Ungleiches.“

„Auch herzlichste Verabschiedete er sich von den Gästen, nicht ohne vorher noch einmal Günther mit einem bedeutsamen Blick an die vorhergegangene Unterredung erinnert zu haben.“

„Es scheint beinahe, als ob Walfers Davids um den Besuch der Anfechtungen verheiden wollte, aber wir werden doch hingehen,“ erlärte Walesta beinahe gebieterisch, „man merkt die Abficht und — wird verstimmt. Es ist unsere Pflicht, das viele Geld nicht so mir nichts dir nichts preiszugeben, wie viel gute Werke können wir damit stiften.“

Kommerzienrat Günther war ganz erstaunt über die thatkräftige Rede, mit der sein einst so sorgloses Kind seine geschäftlichen Interessen vertrat.

„Am liebsten würde ich sofort die Heimreise antreten,“ sagte er verbrüßlich, „es ist mein eigenes Verschulden, wenn ich das Geld verliere. Da sieht man auf alle mögliche Weise seinen Besitz zu vermehren, schafft und arbeitet ein ganzes Menschenalter unablässig, um das mühsam Erworbenes durch einen ganz gewöhnlichen Geschäftstiff zu verlieren. Es ist das erste Mal, daß ich den flets beherrschten Grundstücken in meiner Geschäftsführung unteren wurde und mich aufs Glatteste wagte, nicht ohne meine Schuld muß ich nun diesen Mißgriff schwer büßen. Zu all den Unannehmlichkeiten kommt nun noch dieser zugespitzte Walfers mit seiner Bemerkung um meine Hand.“

Walesta blühte ihren Vater an, als ob sie träume, dann brach sie in ein heftiges, silberbelles Gelächter aus. „Der alte, förmliche, wohlfrisierte, vornehme Walfers hat um mich geordnet?“ fragte sie.

„Gewiß, und zwar in sehr lebenswürdiger, vorworfender Weise; ich hätte dem stolzen Geldmann so viel Takt und Gefühl gar nicht zugetraut. Dein Loß würde glänzen ausfallen, Walesta!“

„Wäre dies deine ernsthafte Meinung, lieber Papa,“ entgegnete sie lächelnd, „so müßte ich denken, du wollest mich einfach los werden und meine ganze Vergangenheit wäre eine Täuschung gewesen; allein da ich vom Gegenteil tief überzeugt bin, so will ich auf das Glück, an Walfers Davids' Seite zu leben, vorläufig noch verzichten.“

Günther zog sein Töchterchen fest an sein Herz. „Ich hätte dich auch schwerlich ziehen lassen, mein Lieblich,“ sagte er warm; „mein fröhliches, sonniges Kind — und dieser kalte selbstthätige Gebelmenich — der Abstand ist zu groß. Ich hänge ja auch an Walfers und habe mein Lebenlang vorwärts gestrebt, aber der Reichtum vermochte doch meine besseren, höheren Empfindungen nicht zu erstickern; noch immer habe ich gelücht, meinen Mitmenschen gerecht zu werden. Wenn ich dich wirklich einmal von meiner Seite lassen muß, so soll dein Zukünftiger auch der richtige Mann dazu sein — mit einem Wort einer, der meinem Herzen wohlgefällt!“

„Vor allem aber auch dem meinen,“ lautete Walesta's heitere Antwort; „vorläufig hat schon einer Bekk davon genommen und die ersten Anrechte auf meine Liebe — und das ist mein lieber Herzensgenosse.“

Geschmeichelt küßte er sie zärtlich auf die sorglos glänzende Stirn.

„So leichten Kaufes gebe ich auch unser Geld nicht verloren,“ sagte sie sehr entschieden, „vorerst soll es allerdings untere erste Aufgabe sein, Frau Burger in den Nachforschungen über den Verbleib ihres Sohnes zu unterstützen. Wenn es uns jedoch

heftigen Szenen führen und einen gefährlichen Charakter annehmen können, ermächtigen die Minister Sagasta, nötigenfalls sofort die Klammern zu schließen.

Rußland.

Die Wendung in der Rede des Kaisers Wilhelm, daß ein schlagfertiges deutsches Heer die beste Friedensbürgschaft sei, hatte in dem deutsch-gegnerischen Teil der russischen Presse angefaßt der zaristischen Friedenspolitik Verleumdungen hervorgerufen. Dieser tritt Mosk. Wjedomost' entgegen, indem sie schreibt: „So lange die Friedenskonferenz noch nicht zu stande gekommen, wird die Regierung jedes Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm, und deshalb, daß die Friedenskonferenz berufen wird, keinen Augenblick seine Sorgen um die Veranlassung der Kriegserklärung seiner Armee einfließen, in welcher es, so lange die Staaten keine anderen, den Frieden ohne diese Opfer für die Armeesicheren Mittel gefunden, ebenfalls die Friedensbürgschaft erlöst.“

Balkanstaaten.

Angefaßt ist der Sultan entschlossen, der Auflockerung der vier Mächte, seine Truppen aus Kreta zurückzuführen, selbst dann nicht nachzukommen, wenn dieselbe mit der Abdringung von Druckmaßregeln verbunden wäre. Der Sultan würde einer beratigen Aufforderung nur dann entsprechen, wenn dieselbe von allen Großmächten ausginge, denn er irrt sich den vier Mächten die Berechtigung für ein solches Mandat ab. Deutschland und mit ihm Oesterreich-Ungarn denken aber gar nicht daran, sich wieder in die freihändigen Kämpfe einzumischen, nachdem sie sich verständigungsweise schon seit geraumer Zeit von der Insel zurückgezogen haben.

Die Abreise der Kreta sollen dem Botschafts-ausschick der Aufständischen folgende Beschlässe der Großmächte mitgeteilt haben: Kaiserlich-russischer Botschafter, die als Hauptübernehmer der Mission angesehen sind, werden für immer von der Insel entfernt; das ganze kretische Militär hat die Insel zu verlassen. Den türkischen Behörden werden alle Aemter entzogen. Prinz Georg wird General-Gouverneur. — Das ist wohl nur eine Spiegelung der Wünsche in Athen!

Athen.

Der König und der Thronfolger von Siam sollen infolge von Vergiftung erkrankt sein. Beide Erkrankten sollen sich übrigens schon auf dem Wege der Besserung befinden. Graf Sotomura wird als der Thronfolger über des Wittwens verdächtig in Haft genommen worden.

Inpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Nach Unterlage eines Betrages von 25 000 Mk. ist der gerichtliche Hüter-Administrator Bretschneider am 10. d. sichtlich geworden.

Friedrichshagen. Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismarck ist jetzt so weit gefördert worden, daß man den Umfang und die künftige Gestalt des Gebäudes erkennen kann. Das Mausoleum wird sich beinahe auf dem Hügel gegenüber dem Schlosse jenseits des Bahndammes erheben. Das Mausoleum bestimmt sehr starke Mauern von fast zwei Meter Dicke. Es wird aus Ziegelfestern erbaut, aber an der Außenseite hat es einen starken Belag von Findlingsteinen, die aus dem Saalewälder stammen. Die Fensteröffnungen und das Giebelwerk werden aus dunkelgrünem Granitstein hergestellt. Das Mausoleum wird nach dem Schlosse zu eine Front von 27 Meter haben und neun Meter hoch sein. Der Bau wird nach Möglichkeit gefördert.

Weimar. Wegen fahrlässigen Meineids hatte sich der Polizeibeamter Koch aus Oldisleben vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte behauptet, er habe den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dambert aus dem Hause des Privatklägers kommen

sehen. Die Zeugnisaussagen ergaben das Unrichtige dieser Behauptung und der Staatsanwalt beantragte die Monat Gefängnis. Der Angeklagte bat, mit Rücksicht darauf, daß seine Thätigkeit sich gegen die Sozialdemokratie gerichtet habe, um eine mildere Strafe. Der Vorsitzende wies dies zurück und erklärte, er nehme an, daß der Angeklagte nicht damit habe sagen wollen, gegen Sozialdemokraten sei, weil sie Sozialdemokraten seien, alles gestattet. Es wurde auf Freisprechung erkannt; der Angeklagte habe zwar unverantwortlich leichtsinnig gehandelt, doch sei anzunehmen, daß er wirklich geblüht habe, den Abg. Dambert aus dem Hause des Privatklägers herauskommen zu sehen.

Brandenburg. Ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilter Sträfling ist am Mittwoch aus der hiesigen Strafanstalt entflohen. Der Infanterieposten schob auf den Flüchtling, ohne jedoch glücklicherweise in der zufällig menschenleeren Strafe jemand zu treffen. Der Entfugte wurde später in einem Hause verhaftet gefunden.

Gerfurt. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte fünf junge Leute aus Miederlissa, Iversgehöfen und Gerfurt, die gemeinschaftlich schwere Diebstähle mit großer Dreistigkeit ausgeführt hatten, zu 5 bis 10 Jahre Zuchthaus. Mamentisch hatte das Urtheil sein Augenmerk darauf gerichtet, Wirth und Geld einzusheimeln.

Kremmen. An Wintergerüht durch Mißbrand ist der 50 jährige Schlichtermeister Weber in Flatow eines qualvollen Todes gestorben. Er hatte an einer tranken Kuh, bei der später Mißbrand konstatiert wurde, die Milchschlachung vorgenommen. Bald darauf erkrankte er schwer und verschied an den Symptomen schwerer Mißbrandvergiftung.

Stafelstein. Der ehemalige Grenit des Staffelsberges, Joo, bekannt durch Viktor v. Scheffels „Der Wösch von Bang“, ist in der Analt der Barmherzigen Brüder in Grensdorf bei Hochtadt a. N. vor wenigen Tagen gestorben.

Wibek. Eine gefährliche Diebin geriet hier der Polizei in die Hände. Die Frau war über sieben Jahre bei dem hiesigen Großkaufmann Schwedt als Heimmachefrau thätig und genos das volle Vertrauen ihres Arbeitgebers. Sie mißbrauchte dasselbe in der schimmlichen Weise und stahl Silberfachen, Haushaltungsgegenstände und Kolonialwaren in so großer Menge, daß zum Transport der Sachen, die einen ansehnlichen Wert repräsentieren, ein Fuhrwerk benutzt werden mußte. Die Frau war ferner noch bei einer Verwandten des Schwedt thätig, welche ein Restaurant besitzt. Hier stahl die Diebin Wäsche und Kleinzenger in großer Menge, so daß zur Fortschaffung dieser Sachen ebenfalls ein Fuhrwerk beordert werden mußte.

Nordhausen. Aus dem hiesigen Zoologischen Garten ist ein Wolf, eine besonders wilde Bestie, entkommen. Es ist noch nicht gelungen, das Tier, welches einen Wert von 1000 Mk. haben soll, einzufangen. In Nordhausen und in der Umgegend herrscht großer Schrecken.

Helgen. Ein Revolverattentat unter eigentümlichen Umständen ist auf ein in Einke bei Estorf bedienstetes junges Mädchen in der Nacht zum Montag ausgeführt worden. Das Mädchen schlief in ihrer Kammer, als sich zwei Knechte heranschlichen und leise die Scheiben der Schlafkammer eindrückten. Sodann leuchtete einer der Männer mit einem Streichholz hinein, während der andere den Revolver auf die Schlafkammer richtete. In diesem Moment richtete sich die Schläferin in die Höhe, als auch schon zwei Schüsse trafen. Das Mädchen, schwer in Kopf und Hals getroffen, sank in die Kissen zurück; die Umhölde ergriffen die Flucht, wurden aber von einigen Ortsbedienten und einem Nachhauer verfolgt und schließlich verhaftet. Das Mädchen ist schwer verletzt; man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Neufchheid. Der hiesige Arztjunker hat jetzt mit

der völligen Niederlage der Aerzte geendet. Die Kasse hat nämlich sieben Aerzte von auswärtig herangezogen, die mit einem festen Jahresgehalt von je 6000 Mk. angeheilt sind und keine Privatpraxis ausüben dürfen. Frau Dr. Kuhn behandelt die weiblichen Krankenkrankheiten umjont.

Mainz. Ein aufregender Vorfall trug sich am 10. d. auf dem Bahnhof zu. In dem Augenblick, in dem der Schnellzug von Frankfurt in die Station einließ, der um 6 Uhr in Wiesbaden eintrifft, warf sich ein Mann dem einlaufenden Zug entgegen. Der Anblick war um so schrecklicher, als der Betreffende, ein Krüppel, auf Stützen ging. Fünf Herren sprangen sofort hinzu, den unglücklichen Menschen vom Geleise zu reifen, was ihnen aber nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang, da sich dieser mit Gewalt dagegen sträubte. Der Zug war inzwischen zum Entgehen oder Zurückfahren immer näher gekommen; erst etwa einen halben Meter vor den sich bolgenden Menschen gelang es, ihn zum Stehen zu bringen. Die Aufregung unter dem Publikum war ungeheuer. Einige Damen fielen in Weinstürze; die Gefahr, sechs Menschen verunglückt zu sehen, war eine zu große gewesen. Der Urheber der aufregenden Szene wurde einem Schutzmann übergeben.

Königsberg. Der bekannte Fußreisende v. Kengarten ist hier eingetroffen und gedenkt demnächst die Weiterreise nach Naga fortzusetzen, wo seine Reise um die Welt, die er im August 1895 von dort aus antat, ihr Ende erreicht.

Gumbinnen. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen einem Schmugglertrupp und russischen Grenzjägern hat umweit Schmalenngien stattgefunden. Die Schmuggler wollten einen bedeutenden Posten Thee über die Grenze schaffen, gerieten aber in die Hände der Grenzjäger. Es entbrann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Während fünf Männer durch Schwimmen über die Schesuppe sich zu retten vermochten, blieb einer lebensgefährlich verwundet, in den Händen der Russen.

Lenberg. In den Provinzialstädten Galiciens fand die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin anfangs keinen Glauben. In Grodel wurde ein dortiger Bürger, welcher die Trauerbotschaft aus Lenberg gebracht hatte, wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten verhaftet und erst Sonntag früh, als die Befähigung der Meldung erfolgte, freigelassen.

Moskau. Ein schreckliches Verbrechen ist 20 Wert vom Kirchborje Tulan verübt worden. Der Bauer Lytkin mit seiner ganzen Familie wurde ermordet und verbrannt; man fand die halbverbrannten Leberreste eines Weibes und zweier Kinder von der Vorhöfthalle ungefähr eine Werst entfernt liegen. Die halbgebrannte Leiche Lytkins zeigte vier Schußwunden in der Brust und eine gräßliche Schädelwunde. Zwei der graufigen That verächtliche Tataren sind verhaftet worden.

Sofia. Der aus dem Prozesse Boitschew wegen Mordes der Anna Simon bekannte fahle Zeuge und Freund des Boitschew, der reiche Komaritzsch, ist wegen Meineids zu zwei Jahr Kerker, dessen Frau wegen desselben Verbrechen zu acht Monat Kerker verurteilt worden. Das würdige Ehepaar hatte unter Eid ausgesagt, daß Boitschew am Abend des Mordes um neun Uhr bei ihnen geseßt habe.

Buntes Allerlei.

Ein Großstadtdieb! Ein Mann entwendet in Frankfurt a. N. ein Brot von einem Bäckerfaren am Paulsplatz und flieht nach dem Main zu. Auf der Flucht bricht er ein Stück von dem Laib und ist es gierig. Verfolgt und festgenommen, erklärt er, aus Hunger gestohlen zu haben; Verhaftet nicht, aber schein mir das Brot! Der Bäckerbursche mag den Hungernden nicht anzeigen. Zum Beweise aber, daß wirklich der Hunger den Dieb plagte, muß dieser auf der Stelle das Brot verzehren. Und das that er redlich „zur großen Befriedigung der Umstehenden.“

gelingen, das Dunkel zu lichten, wollen wir uns nach besten Kräften auch um die Erhaltung unseres Vermögens bemühen.“

Die amerikanische Luft scheint sehr unternehmungslustig auf hier einzuwirten, ist sichtlich nur, daß der Erfolg auch hier auf sich warten läßt. „In diesem Falle sind deine Besitzungen grundlos“, erwiderte Baleska heiter, „ich habe bereits an die Hospitalverwaltung nach Chile geschrieben und sehr erfreuliche Nachrichten erhalten. Es liegt nicht außer der Möglichkeit, daß Ernst die Suche glücklich überstanden und das Hospital gesund verlassen hat. Grunduntersuchungen werden sicher zu einem günstigen Ergebnis führen.“

„Nun, an mir soll es wahrlich nicht liegen, die keine Frau länger der qualvollsten Ungewißheit aussetzen“, sagte Günther lebhaft, „wenn ihr euch wohl genug fühlt, können wir schon morgen New York mit seinen aufregenden, lärmenden Treiben verlassen, ich werde erst wieder froh aufatmen, wenn ich Amerika ganz hinter mir habe und das wogende Meer vor mir sehe, das mich der Heimat zuführt.“

Frau Burger hatte die Secresse sehr gut überstanden. Einos von der Hoffnungsfremdsichtigkeit Baleskas hatte sich auch er mitgeteilt und wenn sie das Junges umgeben mit liebender Sorgfalt und mütterlichem Wohlstand umgeben, so hätte sie sich durch deren herliche, innige Umgebung reichlich belohnt. War sie doch jetzt auch dem Dunkel des Mangels, mit seiner Ebe und Gut von kindlichen Sorgen, der brüderlichen Qual der Armut mehr als entbunden. Die gebildete, anspruchslose Frau, die um ihren Kindern eine höhere geistige Richtung geben zu können, gehungert und gebildet hatte, fühlte sich in den veränderten Lebensverhältnissen wie neu belebt.

Kommerzenrat Günther war stets voll zarter Rücksicht und unglücklicher Teilnahme und seine Lebensansichten erschienen von den humansten, menschenfreundlichen Gesinnungen durchdrungen. Leben und leben lassen, war sein Wahlspruch, welchen er auch im Verkehr mit seinen Untergebenen zum Ausdruck brachte. Er hatte unter den Arbeitern seiner Woll- und Baumwollfabriken Verforgungs-, Witwen- und Waisenanstalten gegründet und in jeder Hinsicht für aller Wohl und Wehe Sorge getragen, und doch war er ein reicher Mann geworden, welcher die volle und verdiente Anerkennung und Hochachtung seiner Mitbürger und Untergebenen genos.

Die amerikanische Geschäftstriebe hatte den heiter angelegten deutschen Handelsherrn völlig um seine gute Stimmung gebracht. Wenn ihm schon die Aussicht, einen guten Teil seines Vermögens verloren zu haben, heftige Aufregung verurachte, so feierte sich diese noch über die ungläubliche Kalblütigkeit, mit der ihm sein langjähriger, bisher treuer Geschäftsfreund die Eröffnungen von den großen Verlusten gemacht und dabei noch um Baleskas Hand angefallen hatte.

Die heitere Sinnesart und die frohe, unbeflegbare Zuversicht seines Kindes gaben auch ihm das Gleichgewicht seiner Seele zurück. — Ihr ermutigendes Jureden brachten ihn dann endlich zu dem Entschluß, vor seiner Abreise in das Vaterland den erworbenen Besitz in Augenschein zu nehmen und sich nach dessen reellen Wert zu erkundigen. Vor allem bewog ihn die Teilnahme an dem schweren Verzenstummer Frau Burgers, sein ganzes Können aufzubieten, um ihr die volle Gewißheit über das Schicksal ihres Sohnes zu verschaffen, und nachdem er Alfier Davils einen sehr artig gehaltenen Aufschreibet geschrieben und zugesagt, somit auch die beste Sache erledigt war, reiste er mit seinen Damen nach Chile ab.

Schon der erste Besuch im Hospital brachte einiges Licht in die Angelegenheit.

Beim Ausbruch der Suche waren Krankheits- und Sterbefälle von ärztlicher Seite genau gebucht und veröffentlicht worden. Später, als auch einige Besichtigte und Aerzte derselben zum Opfer gefallen, war dies nicht mehr möglich gewesen. Trotzdem war durch Umfragen nachgegangen, daß während der Epidemiezeit einige Deutsche im Hospital unterkunft gefunden und nach glücklich überstandener Krankheit dasselbe verlassen hatten. Sowie dann fest, ein junger deutscher Gelehrter und der deutsche Arzt eines chilenischen Handelsortes waren getretet worden.

Frau Burger verhos Freundestränen, nun hangte ihr nicht mehr.

„Nun gilt es vor allen Dingen, den Namen des Kaufmanns ausfindig zu machen, bei dem Ernst in Stellung war“, sagte Baleska freudig. „Sie müssen doch irgend einen Anhaltspunkt haben, verheiratet Frau? Können Sie sich vielleicht entsinnen, welchen Namen der Studienfreund Ihres Sohnes trug, der ihn zur Auswanderung überredete?“

„Leider nein“, erwiderte Frau Burger niedergelassen. „Ernst erzählte wohl hier und da von den Reichthümern und der vornehmen Lebensweise des jungen Südamerikaners, allein da ich die Freundschaft eines so vermögenden jungen Mannes aus dem anpruchsvollsten Lebenskreise mit meinem Sohne mißbilligte und durch allzu innigen Verkehr eine Vernachlässigung seines Studiums befürchtete, viele Anfechtung auch unumwunden zum Ausdruck brachte, wurden meine Mitteilungen lesterer. Nur die eine Erinnerung blieb mir, daß Alfier Davils Großvater aus Deutschland emigriert und früher den Namen Braun führte.“

Neu eingetroffen:
 Eine grossartige Auswahl der neuesten **Damen-Kleiderstoffe**, als Covercoats, Changeant-Jaquards, Damentuche, Lamas, Crêpes etc., das Meter in reiner Wolle doppeltbreit von 1 Mark an.
 Hochachtend

C. W. Witte

Steter Eingang von Neuheiten.

Acker-Verpachtung.

Montag, den 19. d. Mts. Nachm. 5 Uhr
 verpachte ich von dem früher Hälde'schen Plan (Langenschlag) ca. 10 Morgen Acker an Ort und Stelle, in einzelnen Parzellen, öffentlich im Wege des Meistgebots.
 Bedingungen sind schon vorher bei mir einzusehen.
 2 **Wilhelm Richter.**

Auktion.

Wegen Umzuges beabsichtige ich einige Schränke, Tische, Stühle, mehrere Haus- und Küchengeräte am **Donnerstag, den 22. September Vormittags 9 Uhr** gegen Baarzahlung zu verkaufen.
 2 **Hälde, Kleintorgan.**

Stein-Kohlen

bettes englisches Material liefert in Waggon-Ladungen ab Wittenberg und Magdeburg (2 M. 3167.)
Wilhelm Wehnert, Magdeburg.

Saison-Anzeige.

Meiner werthen Kundschaft teile gest. mit, daß die **neuesten Muster in reichhaltiger Auswahl** eingetroffen sind. Gleichzeitig empfehle mich zur

Anfertigung von Herren-Garderobe

auch wenn Stoff zugegeben wird, in bekannter gediegener Ausführung, und zu den billigsten Preisen zu liefern.
 Hochachtungsvoll

Reinhold Koch, Schneider
 in Kölln'schen Hause.

Erich Harms

Bad Schmiedeberg. — Wilhelmstraße 2.
 empfiehlt einer geehrten Kundschaft von Schmiedeberg u. Umgegend:

Abteilung Hemden:

Manns-Barchend-Hemden, 100 Ctm. lang, volle Weite per Stück 1.35, 1.40, 1.50, 2.00 Mark. **Starke Nährarbeit!**
Normal-Hemden Stück 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.50 und 4.50 Mark. **Grösste Auswahl!**
Unterbekleider stark und solide Stück von 75 Pfennig an.
Frauen-Barchendhemden Stück 1.68

Wollgarne in allen Farben.

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.

Streng reelle Bedienung

und denkbar grösstes Entgegenkommen.

Pa. amerikanisches Petroleum

empfehle in Fässern und Ballons **J. W. Richter.**



Uhren aller Art,

Regulaturen, 14 Tage gehend, mit hochfeinem Gehäuse, prima Werken, von 15 M. an. **Wand Uhren** Werk von 3 M. an. **Taschenuhren** Goldene Herrenuhren, Gehäuse (gestrichelt gefestigt) 585) 14 f. Gold, Ikon von 45 M. an. **Damenuhren** in Gold von 20 M. an. **Silberne Herrenuhren** mit Goldrand, Schlüssel oder Remontoiranzug von 15 M. an. **Wanduhren** von 18 M. an. **Nickeluhren** von 8 M. an. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich mehrere Jahre Garantie.
 Uhrketten, in Double-Gold, Nickel in 100 verschiedenen Mustern. **Goldene Derringe**, Armbränder, Broschen, Ringe etc. in allen Arten. **Wissen'sche Schmirre**, Thermometer u. Barometer, Empfehlenswert ist meine vorzügliche **Ankeruhr**, welche Secunde, Minute, Stunde, Tag, Datum, Monat- u. Mondwechsel anzeigt, Preis 30 M.
Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen und Klemmern werden umgehend, gut und billig ausgeführt.

Paul Köhler, Uhrmacher,

Markt 4. **Wittenberg** Markt 4.

Redaktion, Druck u. Verlag von M. A. Löbde, Schmiedeberg

ff. Bratschellfische

Feinste neue Fettheringe, ff. neue saure Gurken
Delikate Harzer-Kuhkäse, in bekannter Güte, sowie ff. Schweizer- und Limburger-Käse empfiehlt **J. W. Richter.**

Feinstes Speiseöl

in Flaschen zu 40 und 80 Pfennig. Leicht löslichen **Anders-Cacao** 1/2 Pfund zu 45 und 50 Pfennig, ferner

Korff's Holländ. Cacao

in Büchsen 1/2 Pfund 75 Pfg. sowie sämtl. Toilette-Artikel, Parfümerien und Seifen empfiehlt **Jünemann's Drogerie, Parfümerie u. Farbwarenhandlung**

Für Landwirte!

Weisserübenfaat, Winterrüben, Sandwicken.

Thomasmehl, Kainit,

Superphosphat, Knochenmehl, Fischguano, va. Städt. falk der Beste zum Düngen, beste Qualitäten, billigste Preise empfiehlt **J. W. Richter.**

Niederlage am Bahnhof.

Magdeburgische Ztg. Saale-Ztg. Torgauer Kreisbl. Leipziger. Neueste Nachrichten. Dresdener Nachrichten. Tagliche Rundschau. Berliner Tageblatt. Wittenberger Tageblatt. Für Alle Welt.

Ausshank von edlt Pilsener, Pilschbräu, Crostitzer, Culmbacher.
Malz-Bier (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.

Hotel Kronprinz
 Diner 1/2 Uhr.
 Reichhaltige Abend-Karte.

Handarbeiten

Musterfertige und angefangene **Stidereien** auf Canovas, angefangene **Decken** und **Läufer** auf neuestem Stoff, so auch denselben in weiß u. mode, vorgezeichnete **Stidereien** auf Tuch u. Keinen empfiehlt **Adolph Just.**

Unterwohnung

ist zu vermieten **Victoriastraße 33.**

Futterartikel

in vorzüglicher Qual. zu Tagespreisen bei **C. Jüttig**

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

Arbeiterinnen, finden leichte **gutlohnende Beschäftigung** bei **J. G. Reichart.**

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend zu 40, 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd. in Postcollis von 9 Pfd. an **zollfrei** versendet **Ferd. Rahmstorf, Ottenstein b. Hamburg.**

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an Gold Tapeten von 20 Pf. an in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco. **Gebrüder Ziegler Lüneburg.**

Am 13. d. Mts. ist auf Reinharzer Auer eine **goldene Remontoiruhr** mit silberner Kette

verloren

gegangen. Dem ehrlichen Finder, welcher sich auf dem Amtsbüreau in **Reinharz** melden kann, ist gute Belohnung gesichert.

Club Sport!

Morgen, Sonntag Nachmittag, **Punkt 2 Uhr: Gemüthliche Spritzfahrt**

der **Elbe entlang** durch die Aue. Gäste willkommen. Start: **Schützenhaus.**

Der Vorstand.

Gasthof zur Eisenbahn
 Sonntag den 18. ladet zu Kaffee, Quark-, Apfel-, und Pfannkuchentagen, sowie zu frischen Plinzen, ff. Bier freundlich ein **W. Heßler.**

Großorgan.

Sonntag, den 18. ladet zum **Erntefest und Tanzmusik** freundlich ein **W. Trebeljahr.**

Zum **Vergnügen**. Sonnabend und Sonntag ladet zu **Apfel-, Pfannkuchen, Quark-** und **Kaffee**tagen ergeben ein **W. Thieme, Weinberge**

Zur **Weintraube** Sonntag ladet zu Kaffee, Pfannkuchen u. frischen Plinzen freundlich ein **H. Roth.** Montag: **Spritzkuchen.**

Zu haben in den meisten Colonialwaren-Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen 'Dr. Thompson' und die Schutzmarke 'Schwan'.

Zur Saatzeit empfehle

Die Oberwohnung
 (4 Stuben, 2 Kammern, Küche usw.) meines Hauses ist am 1. Januar resp. früher zu vermieten. **M. A. Löbde.**

Meine **Oberwohnung** ist von Neujahr ab weiter zu vermieten. **Reinhold Schmidt, Schuhmachermeister.**

Strickwolle empfiehlt in großer Auswahl, in allen Preislagen u. Farben in guter Qualität **Adolph Just.**

Meine **Wohnung** ist zum ersten Oktober zu vermieten. **Otto Kosbau.**

Posselts Keller. Sonntag: **Apfel- u. Kaffee**kuchen **Schmandenaustreten.** **Berliner Weisbier.**